

Eine unbezahlte Rechnung (von E. Kästner)

Die „Neue Zeitung“ veröffentlicht die Fotokopie einer Rechnung.

Einer „Kostenrechnung“ der Reichsanwaltschaft beim Volksgerichtshof, ausgeschrieben von der Gerichtskasse Moabit am 11. Mai 1944.

Eine Rechnung, die damals an eine Frau geschickt wurde, damit diese die Unkosten begleiche, die dem Staat daraus erwachsen waren, dass er ihren Mann am 3. Mai 1944 hatte hängen lassen. Einer Rechnung über 585,74 RM, die „binnen einer Woche“ bezahlt werden mussten, da „nach Ablauf der Zahlungsfrist die zwangsweise Einziehung ohne weitere Mahnung“ zu gewärtigen war. Einer Rechnung, deren Echtheit unbezweifelbar ist und die man trotzdem nicht glauben will.

Einer Rechnung, die der Gerichtskasse längst bezahlt wurde, mit jenem Staat aber noch lange nicht beglichen ist!

Tausende und Abertausende solcher Rechnungen sind vom nationalsozialistischen Staat ausgeschrieben worden. Es genügte ihm nicht, unschuldige Menschen aufzuhängen. Er ließ sich auch, gemäß den Paragraphen der Gerichtskosten-Gebührenordnung, die aus dem Mord erwachsenen Unkosten aufs Postscheckkonto überweisen. Er war ein ordnungsliebender Massenmörder, dieser Staat. „Gebühr für Todesstrafe“: 300 RM. War das etwa zu viel? Gebühr für den „Pflichtanwalt“, also für den Mann, der sanftmütig zu erklären hatte: „Mein Mandant ist mit seiner Erdrosselung selbstverständlich einverstanden“, 81,60 RM. Ist das zu teuer? Und so genau! Die sechzig Pfennige waren vermutlich die Auslagen des Herrn Doktor für die Straßenbahn.

„Vollstreckung des Urteils“: 158,18 RM. Das ist geschenkt! Dafür, dass ich einen ehrlichen, tapferen, klugen Mann hängen soll, würde ich mehr verlangen! Und noch eins – wie mögen diese bürokratischen Teufel wohl auf die achtzehn Pfennige am Ende der Summe verfallen sein?

O armer Erich Knauf! Zwanzig Jahre kannte ich ihn. Setzer in der „Plauener Volkszeitung“ war er gewesen, bevor er Redakteur, Verlagsleiter und Schriftsteller wurde. Ein Mann aus dem Volke. Und sein Leben lang ein Mann für das Volk. Ein Mann, den wir jetzt brauchen könnten wie das liebe Brot! Einer von denen, die den staatlich konzessionierten Verbrechern samt ihrer doppelten Buchführung bis aufs Blut verhasst waren.

Dabei fällt mir ein anderer Mann ein. Ein ganz anderer Mann. Was mag der wohl machen? Jener Lump, der Abend für Abend fein säuberlich eintrug, was Knauf und E.O. Plauen, der Zeichner, gesagt hatten? Der dann hinging und die beiden an den Strick lieferte? Der, ehe die zwei davon wussten, über „die ja nun bald frei werdenden Zimmer“ im Haus disponierte? Was macht denn dieser Herr Schulz, damals Hauptmann der Reserve im OKW? Wie geht es ihm denn, dem Herrn Hauptmann?